

Sache des Glaubens ohne Zweifel sehr verdienstvolle Theologengeneration hat durchfechten und für den sie manche Diffamierungen hat in Kauf nehmen müssen, zu den abgeschlossenen Kapiteln der Theologiegeschichte zählt. Es bleibt abzuwarten, wie demnächst der theologische Lebensertrag dieser neuen Generation von Theologen und Theologinnen ausfallen wird.

Norbert Mette, Dortmund

Medien und Krieg

Susan Sontag

Das Leiden anderer betrachten

[Originaltitel: Regarding the Pain of Others.

New York 2003]

Aus dem Englischen von Reinhard Kaiser
München/Wien: Carl Hanser-Verlag 2003
152 Seiten, Eur-D 15,90 / Eur-A 16,40 / sFr 29,-

Die Verfasserin lebt als Schriftstellerin, Kulturkritikerin, Film- und Theater-Regisseurin in den USA. Für das hier vorgestellte Buch, eine kritische Untersuchung von Kriegs-Fotografien, erhielt sie den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2003.

Allen Zeitungslesern, Kinobesuchern und Fernsehern sind Bilder, die Grausamkeiten und Schrecken aus Kriegen und Terroranschlägen zeigen, seit Jahrzehnten bekannt. Fotos aus dem Kampfgeschehen und von Kriegsopfern gehören seit langem zum propagandistischen Teil der Kriegsführung: Die »eigenen« Leute – daheim oder an der Front – sind für den Kriegseinsatz zu begeistern oder wenigstens zu motivieren, der Weltöffentlichkeit sollen die Rechtmäßigkeit des Krieges und eigene Erfolge suggeriert werden, und die Feinde sind zu demütigen oder psychisch zu vernichten, um ihren Widerstand zu brechen.

In letzter Zeit freilich signalisieren solche Aufnahmen mehr und mehr aufrüttelnde Kritik

am menschenverachtenden Tötungs- und Zerstörungswahn aller Kriegführenden, die daher die äußerst gefährliche Tätigkeit unabhängiger (?) Bildreporter immer wieder zu unterbinden suchen. Bilddokumente dieser Art tragen entscheidend dazu bei, den Krieg als Mittel zur Lösung von Konflikten prinzipiell zu ächten.

Anders als Gemälde und Grafiken gleichen Inhalts, gelten Kamera-Aufnahmen als realistischer und – aber nur vorgeblich! – »objektiver«, sind sie ja mit Hilfe von »Objektiven« produziert. Die so dokumentierten Gewalttaten und deren Folgen werden aber dennoch sehr unterschiedlich wahrgenommen – mit zustimmender Begeisterung oder mit ablehnendem Entsetzen, mit Schadenfreude oder mit Zorn, mit voyeuristischer Neugier oder mit Abscheu etc. – und sie lösen auch sehr verschiedene Reaktionen aus und zwar sowohl individuell wie auch in Gruppen und ganzen Gesellschaften.

Mit akribischer Sorgfalt analysiert die Verfasserin die Absichten und die Möglichkeiten der Foto-Reporter und ihrer Auftraggeber bzw. Gegenspieler, ebenso auch die Haltungen und Reaktionen der Betrachter, weiters die feststellbaren Trends im Lauf der Zeit sowie verstärkende und abschwächende Momente durch das Niederreißen letzter Tabus und durch Gewöhnung an Terror und Grauen.

Mit Bedauern oder auch Empörung weist sie darauf hin, dass die je verschiedene Distanz zwischen dem fotografierten Geschehen und dem Betrachten desselben das Interesse und die Reaktionen der Betrachter entscheidend mitbestimmt: Das ist ja – GottseiDank! – weit von uns weg, ganz woanders; wir haben damit nichts zu tun; bei uns gibt es das nicht mehr (Balkan und Kaukasus gehören doch nicht zu Europa!).

Der Konsum von Kriegs- und Terror-Bildern nähert sich dem Genuss von pornografischen Darstellungen an. Für große Gruppen von sen-

sationsgeilen Betrachtern gesellen sich terror and war abwechslungsreich zu sex and crime. Sie alle bieten Unterhaltung auf Kosten von wehr- und anscheinend auch ehrlosen Opfern, denen aber im übrigen die gleiche Menschenwürde und dieselben Menschenrechte zugesprochen werden, wie Täter und Betrachter sie für sich selbst in Anspruch nehmen. Auf der einen Seite abgrundtiefe Würdelosigkeit der »Würdigen«, auf der anderen Seite der Aufschrei um Würdigung der »Entwürdigten«!

Mit Recht fordert die Verfasserin von der weltweit kleinen Gruppe der vom Geschehen distanzierenden Betrachter das Ernstnehmen des Ausgeliefertseins der Millionen unschuldiger Opfer, deren Würde nicht nur durch die Gewalttaten, sondern auch in Kriegsfotos drastisch missachtet erscheint.

Die Lektüre des Buches macht nachdenklich und betroffen, obgleich es kein einziges Foto zeigt. Dieser bewusste Verzicht zwingt dazu, das Dargelegte zu bedenken. Das auffallende Fehlen sowohl eines ins Thema einführenden Vorworts wie auch von Überschriften zu den einzelnen Kapiteln nötigt dazu, sich unvorbereitet und vorurteilslos auf die analytisch-kritischen Darlegungen einzulassen:

Das Buch stellt nicht die Bilder, sondern die darauf dargestellten (und die nicht dargestellten!) Opfer von Krieg und Gewalt in den Vordergrund der Aufmerksamkeit und deckt dabei die abgrundtiefe Börsartigkeit, zu der Menschen überall fähig waren und immer wieder fähig sind, schonungslos und demaskierend auf. Ein notwendiger und eindringlicher Appell für Versöhnung und Frieden, dem sich möglichst viele Herzen und Gewissen öffnen müssen!

Philipp Harnoncourt, Graz

Feministische Theologie

Irene Leicht / Claudia Raker / Stefanie Rieger-Goertz (Hg.)

Arbeitsbuch Feministische Theologie

Inhalte, Methoden und Materialien für Hochschule, Erwachsenenbildung und Gemeinde

Gütersloh: Ed. Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus 2003
380 Seiten, mit CD-Rom,
Eur-D 27,95 / Eur-A 28,80 / sFr 49,60

1995 stellten Dozentinnen im Zuge eines Erfahrungsaustauschs fest, dass eine jede »das Rad neu erfinden musste«, wenn sie ein Einführungsseminar zu feministischer Theologie konzipierte. Das ist nun nicht mehr nötig. Aus der Praxis für die Praxis haben insgesamt 22 lehrerfahrene feministische Theologinnen auf 380 Seiten nicht nur einen kompakten Überblick über seit den 1970er-Jahren entwickeltes feministisch-theologisches Wissen erarbeitet, sondern es auch für die Vermittlung an Universitäten, in der Erwachsenenbildung und in der Gemeinde aufbereitet.

Das »Arbeitsbuch Feministische Theologie« umfasst 19 Kapitel, die in drei Teile gegliedert sind. Der erste Teil »Voraussetzungen« setzt sich zusammen aus je einem Kapitel zu Grundbegriffen feministischer Theologie, zu ihrer Verortung und zu feministischer Wissenschaftskritik. Im zweiten Teil »Grundlagen« werden Gottesrede, Bibelauslegung, Anthropologie und Christologie behandelt. Der dritte Teil »Konkretionen« bietet Kapitel zu den Themen Christentumsgeschichte, religiöse Sozialisation, Ethik, Körper und Sexualität, Ökofeminismus, Macht und Gewalt, Sünde, Kirche, Liturgie, Spiritualität und Mystik, Maria sowie kontextuelle Theologien.

Jedes Kapitel beginnt mit einer inhaltlichen Einführung im Stil eines Lexikon-Artikels. Im Anschluss an diese werden Lernziele zum jeweiligen Thema formuliert und spezielle Literatur auf-